

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 77 (2002)
Heft: 12

Rubrik: SUOV aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEUES AUS DEM SUOV

Wechsel in der Rubrikredaktion des Schweiz. Unteroffiziersverbandes (SUOV)

Motiviert trat ich an, motiviert trete ich ab.

Geschätzte Leserinnen und Leser
Nach sechsjähriger, sehr befriedigender Tätigkeit als SUOV-Rubrikredaktor trete ich auf den 1. Dezember 2002 zurück. Mein Rücktritt hängt nicht mit meinem doch schon fortgeschrittenen Alter zusammen (ich stehe im 68. Lebensjahr), sondern weil ich als «computerloser» Mensch sehr zufrieden lebe, aber im Zeitalter, da alles, aber auch wirklich alles elektronisch abgewickelt



Wm Hugo Schönholzer, der zurückgetretene SUOV-Redaktor, steht dem Schweizer Soldat als freier Mitarbeiter weiterhin zur Verfügung.

wird, nicht mehr zeitgemäss bin. Mit meinem Rücktritt will ich den Weg frei machen für einen Rubrikredaktor, welcher über eine moderne Computerausrüstung verfügt. Bestimmt wird die Einführung der Armee XXI auch auf die schweizerische Militärpresse grosse Auswirkungen haben, welche flexibel angegangen werden müssen. Mein Nachfolger, Adj Uof Karl Berlinger aus Belp, technisch bestens ausgerüstet und mit dem SUOV und seinen Sektionen sehr gut vertraut, ist bereit, die grosse Herausforderung anzunehmen.

Rückblick

Nach meiner selbst gewählten vorzeitigen Pensionierung als Stationsvorstand übernahm ich im November 1996 vom damaligen Redaktor Heinz Ernst die SUOV-Rubrik im «Schweizer Soldat». Als Laie wurde ich für die neue und anspruchsvolle Aufgabe aber nicht einfach ins kalte Wasser geworfen. Gemeinsam mit Profijournalisten durfte ich an interessanten Seminaren teilnehmen, wo ich bestens auf meine neue Aufgabe vorbereitet und in die vielseitige Welt der Printmedien eingeweiht wurde. Im Laufe der Zeit baute ich mir als Redaktor zahlreiche Kontakte auf, wobei ich die persönlichen Begegnungen und Gespräche ganz besonders schätzte. Auf diese Weise lernte ich das Vereinsleben und die Probleme von zahlreichen SUOV-Sek-

tionen sehr gut kennen. Wichtig war für mich, die SUOV-Rubrik möglichst vielseitig und interessant zu gestalten. Dabei sollten möglichst viele Sektionen aus allen Regionen der Deutschschweiz eine Plattform für ihre Berichte und Ausschreibungen im «Schweizer Soldat» bekommen. Die Arbeit als SUOV-Rubrikredaktor bereitete mir grosse Freude und Befriedigung. Sehr geschätzt habe ich die mir gewährte grosse Freiheit in der Gestaltung meiner Rubrik durch den Chefredaktor Werner Hungerbühler, wofür ich ihm hiermit ganz herzlich danke. Mit meinem Rücktritt werde ich nicht einfach von der Bildfläche verschwinden, denn das Wohl und die Zukunft des «Schweizer Soldat» werden mich auch weiterhin interessieren. Als freier Mitarbeiter werde ich gerne Truppenbesuche machen und so aus dem Berner Oberland berichten.

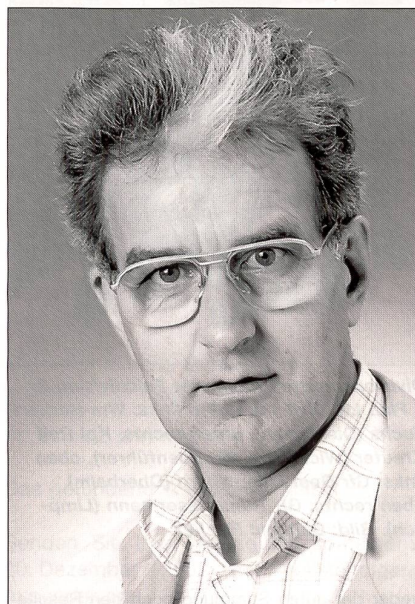
Danke

Die Gestaltung einer Zeitschrift ist immer das Werk eines ganzen Teams. Chefredaktor Werner Hungerbühler führt sein «Schweizer-Soldat»-Team kompetent und in einem kameradschaftlichem Geist. Er pflegt, gleich wie ich, auch sehr gerne den persönlichen Kontakt. Bevor meine Berichte das «Gut zum Druck» bekamen, wurden diese im Verlag Huber & Co. AG in Frauenfeld durch Arthur Miserez bearbeitet. Von ihm, als ausgezeichnetem Fachmann, bekam ich als Laie viele gute Tipps und Anregungen, welche ich in meine Rubrik einfließen liess. Entscheidend trugen auch die Berichterstatter aus den Sektionen dazu bei, die SUOV-Rubrik interessant und vielseitig zu gestalten. Für die Unterstützung und gute Zusammenarbeit bedanke ich mich bei allen ganz herzlich. Ich wünsche meinem Nachfolger alles Gute und bin überzeugt, dass auch er die gleiche Unterstützung in seinem neuen Amt erhalten wird. Mit freundlichen Grüssen

Wm Hugo Schönholzer, Matten

Neuer SUOV-Redaktor

Mit dieser Ausgabe habe ich die SUOV-Redaktion von Hugo Schönholzer übernommen. Ich



Karl Berlinger

freue mich auf diese neue Aufgabe. Es wird mein Bestreben sein, Sie liebe Leserinnen und Leser, zur vollen Zufriedenheit zu bedienen. Ich möchte an dieser Stelle Hugo Schönholzer für seine langjährige Arbeit für den «Schweizer Soldat» recht herzlich danken. Ich bin überzeugt, dass er auch in Zukunft hin und wieder einen Beitrag für den «Schweizer Soldat» verfassen wird.

Neu sind ab sofort die Beiträge für die SUOV-Rubrik an folgende Adresse zu senden:
Karl Berlinger, SUOV-Redaktor
«Schweizer Soldat», Mühlestrasse 54,
3123 Belp, Telefon und Fax 031/819 21 79
(Fax, bitte voranmelden),
E-Mail: karl.berlinger@bluewin.ch.

Freundliche Grüsse: Karl Berlinger

Interview mit der neuen Sekretärin des SUOV



Ester Niederer

Seit dem 1. September 2002 ist Ester Niederer die neue Sekretärin des SUOV.

Frau Niederer, was hat Sie bewogen, sich als Sekretärin des SUOV zu melden?

Freude an der Mitarbeit in einer Organisation. Da ich die anfallenden Aufgaben zu Hause erarbeiten kann, ist es mir möglich, Beruf und Familie miteinander zu verbinden.

Welche berufliche Ausbildung haben Sie hinter sich?

Ich habe eine kaufmännische Ausbildung und arbeite schon seit über 20 Jahren in diesem Bereich.

So viel mir bekannt ist, sind Sie verheiratet und haben einen Sohn?

Jawohl, es stimmt. Ich bin verheiratet. Im Herbst 1999 hatten wir ein freudiges Ereignis. Unser Sohn Robert kam am 4. November zur Welt. Er hat mir im Herbst 99 den allerletzten WK richtig vermasselt.

Wie steht es mit Ihren militärischen Erfahrungen?

Das Militär ist mir bestens bekannt. Mein Vater war ein aktiver Offizier und nahm sogar zeitweil-

se seine Familie mit, wenn er Dienst tat. Selber habe ich mich aber erst mit 20 Jahren zur Armee gemeldet. Ich musste mich zuerst durch verschiedene Auslandsreisen selber davon überzeugen, dass es sich lohnt, sich für unsere Schweiz zu wehren, sollte dies einmal nötig werden. Bedingt durch einen Sprachaufenthalt in Genf wurde ich nach dem Einführungskurs in Kreuzlingen als FHD dem Brieftaubenzug der Uem Kp II/10 mit den Welschen im Wallis zugeteilt. Als die Brieftauben bei der Armee abgeschafft wurden, habe ich die letzten zwei WKs als Kuranstaltssoldat bei der Vet Abt 3 geleistet.

Wie weit kennen Sie den SUOV?

Den SUOV kannte ich nur vom «Hörensagen», da ich im lokalen Pistolenschützenverein mitmache. Vereinsarbeit ist mir also kein Fremdwort, nur halt in einer anderen Sparte.

Haben Sie schon in dieser kurzen Zeit Erfahrungen sammeln können?

Nach einem Monat im Amt habe ich bereits eine Geschäftsleitungs- und eine Zentralvorstandssitzung mitgemacht. Nun bin ich heftig am Studieren «wer wann wo und warum mit wem»...! Die Zusammenhänge zu finden und den Durchblick zu erlangen ist mir noch nicht ganz gelungen. Angenehm aufgefallen ist mir, wie unimilitärisch, freundlich und hilfsbereit der Ton im SUOV ist. Dies stimmt mich sehr zuversichtlich, bald einmal auch wirklich den Durchblick zu erlangen.

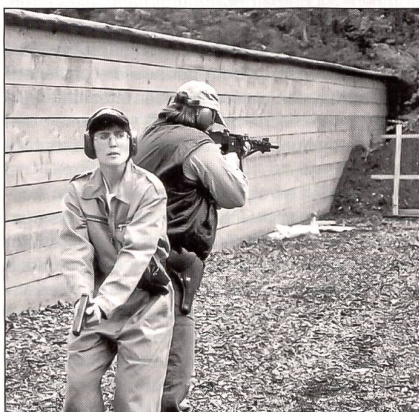
Besten Dank für dieses Interview. Ich wünsche Ihnen für die Zukunft alles Gute. Ich bin überzeugt, dass Sie diesen «Laden» schon bald mit vollem Einsatz beherrschen werden.

Karl Berlinger, Belp

Kaderübung UOV Untersee-Rhein vom 7. September 2002

(ib) Mitglieder des UOV Untersee-Rhein übten einen ganzen Samstagnachmittag im Kurzdistanzschieszen mit Sturmgewehr und Pistole. Auf Distanzen zwischen 1 und 30 Metern galt es, die präsentierten Scheiben in vorausbestimmten Zonen zu treffen.

Da die Schiessdisziplin aller Beteiligten bei Übungen mit Waffen eine wesentliche Voraussetzung für die unfallfreie Durchführung bildet, galt es zuerst, die Überprüfung der bisherigen NGST-Ausbildung zu testen. Dann aber ging es zur Sache.



Rundum Selbstsicherung bedingt gute Kommunikation zwischen den Beteiligten.



Zielsicheres Schiessen auf kurze Distanz.

Das Schiessen aus der Bewegung mit verschiedenen Anschlägen und Zieltechniken bildete das Hauptthema der nachmittäglichen Übung unter fachmännischer Anleitung. Dabei bot der Kurzdistanz-Stand in Bottighofen die sicherheitstechnischen Voraussetzungen für eine unfallfreie Durchführung der NGST-Übung.

Trotz kurzen Reaktionszeiten ist genaues Zielen auch auf minimale Distanzen die Voraussetzung für eine gute Trefferlage.

Vorrücken oder Rückzug im Trupp und Gewährleistung einer Runden-Selbstsicherung setzt stete Kommunikation zwischen den Beteiligten voraus. Wachsamkeit, Vorausblick und einwandfreie Kenntnis der Waffentechnik sind Garantien für die Erfüllung eines Auftrages.

Mit dieser Kaderübung gehört ein lehrreicher Nachmittag der Vergangenheit an.

Iwan Bolis

41. Bündner Zweitagemarsch

Bei gelbgoldener Herbststimmung und strahlend blauem Himmel marschierte der UOV Zürich im Bündlerland.

Mit einer Rekordbeteiligung von über 550 Teilnehmerinnen und Teilnehmern konnte bei idealem Wetter die Strecke ab Trimmis nach Zizers und Jenins zur Kaserne St. Luzisteig sowie am Sonntag von Maienfeld bis zu unserem Ziel, der Oberen Au, zurückgelegt werden.

Begrüsst wurden wir dieses Jahr vom neuen Wettkampfkommandanten Major Markus Fankhaus und seinem Team. Sieben Kameraden vom UOV Zürich nahmen die Strecke unter die Füsse. Am Abend nach einem währschaftigen Essen wurden die Ehrungen vorgenommen, unterbrochen von musikalischen Einlagen. Nach einem



Sdt Gaston Dinkel, Oblt Michael Fahrni, J+S Ole Feuer, Wm Hans-Rudolf Haller, Sdt Beat Oswald, Rekr Adrian Zurbrugg und Kpl Roger Bourquin

Einführungskonzert der Dorfmusik Rothenbrunn war die Guggenmusik Tschapatalpas angesagt. Wer danach nicht genügend Bettschwere hatte, konnte sich bei Tanz oder an der Cüpli-Bar die Zeit vertreiben.

Am Ziel wurde in Achtungsstellung die Gruppe dem Marsch-Kdt gemeldet. Nach der Entgegennahme der Anerkennungskarte entschieden wir uns für einen Abstecher in die Altstadt von Chur, wo wir in einem gutbürgerlichen und historischen Gasthaus (Hotel «Zur Drei Könige», seit 1793) einkehrten und uns von der Küche mit Wildspezialitäten verwöhnen liessen. Zufrieden von unserer Leistung traten wir die Heimreise an.

Roger Bourquin

5. Internat. Säntis-Patrouillen-Lauf vom Samstag, 28. September 2002

Bei kühlen, aber angenehmen Herbsttemperaturen ging es am Samstagmorgen zum Start des 5. Internationalen Säntis-Patrouillen-Laufs. Nachdem die letzten zwei Austragungen im Raum Frauenfeld und somit in eher flachem Gelände stattgefunden hatten, entschloss sich das OK für den diesjährigen Lauf, sich wieder etwas mehr Richtung Säntis zu verschieben. Als Gelände wurde darum die Umgebung von Herisau-Schwellbrunn-Waldstatt mit dem Schiessplatz Hintere Au gewählt. Der Geländelauf – obwohl «nur» zirka 16 Kilometer lang – verlangte von den Wettkämpfern wegen des stark coupierten Geländes körperlich einiges ab.

Bei den Posten auf dem Schiessplatz Hintere Au bei Schwellbrunn war das erste Mal an diesem Tag nicht nur die Muskelkraft, sondern auch mental höchste Konzentration gefragt. Ging es doch beim Wachdienst-Schiessen nicht nur darum, den Gegner zu treffen. Vielmehr wurde von den Wettkämpfern verlangt, unter hohem Zeitdruck, die Absichten eines geschilderten Gegners zu erkennen und ihn mit verhältnismässigen Mitteln zu bekämpfen beziehungsweise ausser Gefecht zu setzen. Als Schwierigkeit kam hinzu, dass auch unbeteiligte Zivilpersonen geschildert wurden, die es selbstverständlich nicht zu treffen galt.

Beim Posten Häuser- und Ortskampf kam es vor allem auf das gefechtsmässige Verhalten der Patrouille an. Das heisst, es wurde Wert darauf gelegt, dass der Stellungsbezug gedeckt erfolgte und die Schützen ihre Positionen nicht frühzeitig verrieten. Aus diesem Grund wurde aus der Tiefe der Räume und aus eigens herausgebrochenen Schiessscharten geschossen, was sich als nicht ganz einfach erwies, wie die Auswertung der Treffer ergab.

Beim Schiessen mit der Panzerfaust kam es neben den Treffern auf stehende und bewegliche Ziele, auf den raschen Abschussgerätewechsel an.

Beim Posten Minendienst, betreut durch ein ehemaliges Mitglied der Swisscoy, war eine gute Beobachtungsgabe und Konzentration gefragt. Dabei ging es darum, in einer abgesteckten Parzelle verschiedene Minen, Sprengfallen und Blindgänger zu erkennen und anschliessend einen kurzen Rapport über die beobachteten Gegenstände und ihre Positionen abzugeben. Bei diesem Posten zeigte sich, dass der menschlichen Perversion keine Grenzen gesetzt sind und in einem Ernstfall-Einsatz mit allen möglichen Arten von Sprengfallen gerechnet werden muss. Sinnigerweise wurden beim abschliessenden

Sanitätsdienst-Posten das Thema Amputationen behandelt. Viele der Wettkämpfer waren beim Anblick eines abgetrennten Fingers an der Grenze ihres Könnens, zumal dieser äusserst realistisch dargestellt war.

Dank guten Leistungen in der Postenarbeit und einer ansprechenden Laufzeit konnte die Patrouille UOV Solothurn I am Ende des Tages in der Kategorie der 20- bis 40-jährigen Schweizer Teilnehmer als Sieger ausgerufen werden. In der Kategorie ab 41 Altersjahren gewann die Mannschaft des UOV Untersee und Rhein. Auch die ausländischen Gäste aus Frankreich, Deutschland, Grossbritannien und Polen zeigten ansprechende Leistungen. In dieser Kategorie siegte die Mannschaft der Royal Air Force aus Lissiemouth in Schottland.

Von Hptm Martin Roos



280 Interessierte folgten den Ausführungen.

Colloquium, Sicherheitspolitik und Medien

Terrorismus: Hintergründe, Vorbeugung, Bekämpfung

Zum zehnten Mal organisierte die Arbeitsgruppe Colloquium am Samstag, 19. Oktober 2002 einen Informationstag. Der SUOV ist neben verschiedenen militärischen und staatsbürgerlichen Vereinigungen ebenfalls mit einem Mitarbeiter in dieser Arbeitsgruppe vertreten. Eine grosse Anzahl Teilnehmer aus Militär und Politik trafen sich im Hotel Bern in Bern, um sich über die Hintergründe, die Vorbeugung und die Bekämpfung des Terrorismus informieren zu lassen. Nachfolgend erhalten Sie einen stark gekürzten Überblick über den Tagungsablauf und die Referate.

Botschafter Philippe Welti, Chef der Direktion für Sicherheitspolitik im Eidgenössischen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport, hiess zum 10. Colloquium alle 280 Teilnehmer willkommen. Er erwähnte dabei die gute Zusammenarbeit zwischen der Arbeitsgruppe, den Trägerorganisationen und dem VBS. Zum Thema von heute, was ist Terrorismus? Geht es dabei um Auflösung von Staaten? Lassen wir privaten Terrorismus zu? Terrorismus und dessen Bekämpfung kostet viel Geld. Er dankte



Informationschef Felix Christ stellt das Podium vor (v.l.): Ursula Hürzeler (Leitung), Max Frenkel, Walter Laqueur, Urs von Daeniken, Jean-François Mayer.

allen, die gekommen sind, für ihre Teilnahme und ihr Interesse.

Terrorismus als globale Herausforderung: Begriff, Ursachen und Erscheinungsformen

Referat von Prof. Dr. h.c. mult. Walter Laqueur, Präsident des Internationalen Forschungsbeirats des Zentrums für strategische und internationale Studien in Washington.

Zu Beginn seiner Ausführungen gab er zu bedenken, dass er nicht über alle Aspekte des Terrorismus in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sprechen könne, sondern höchstens einen bescheidenen Beitrag, zur Klärung einiger Begriffe und zum Aufräumen von einigen Missverständnissen, leisten kann.

Der Terrorismus an sich ist, wie man auf Englisch sagt, so alt wie die Berge. Aber diesen Terrorismus, mit dem wir es heute zu tun haben und von dem es verschiedene Spielarten gibt, ist in vieler Beziehung neu und ungleich gefährlicher als in der Vergangenheit. Was ist neu an dem neuen Terrorismus? Einmal, dass zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit Massenvernichtungswaffen kleinen Gruppen von Menschen zugänglich werden, ein Prozess, der erst begonnen hat, der aber noch weitergehen wird. Dazu kommt die Tatsache, dass heute die vorherrschende Form des Terrorismus vor allem religiös-nationalistisch inspiriert und bedeutend fanatischer als in der Vergangenheit ist.

Die heute vorherrschende Art ist der radikale islamistische Terror. Dann gibt es Terror auf der extremen Linken und Rechten, es gibt terroristische Gruppen, die ursprünglich ideologisch motiviert waren, aber heute sich im Wesentlichen mit Räuberei, Erpressung und Entführung befassen. Es gibt die fatale Neigung zu verallgemeinern, wo man differenzieren sollte. Leider haben die Medien auch zur Verwirrung beigetragen. Heute wollen Terroristen wahllos Menschen umbringen, andererseits passt es ihnen nicht, dass man das Kind bei seinem Namen nennt. Leider haben viele Medien, aus welchen Gründen auch immer, das akzeptiert. Und so lesen wir über Aktivisten, Radikale und Militante, und es ist nicht klar, ob es sich um Massenmörder handelt, oder sagen wir, um aktive Mitglieder einer Gewerkschaft oder eines Vereins. Nun ein paar Worte über die Ursachen des Terrorismus oder der Terroristen. Seit dem 11. September 2001 hat man pausenlos gesagt, dass man die Ursachen, die Wurzeln des Terrorismus beseitigen muss, dass dies die einzige Möglichkeit ist, mit dem Terrorismus fertig zu werden. Vor allem heisst es, dass die Armut der dritten

Welt der Nährboden des Terrorismus sei. Eine oberflächliche Untersuchung zeigt aber, dass Terrorismus mit Armut nur wenig zu tun hat. Kofi Annan sagt: Die armen Länder haben genug Probleme, man soll sie nicht als potenzielle Terroristen abstempeln. Man könnte eher sagen, Terrorismus erscheint dort, wo es nationale und religiöse Konflikte gibt. Es gilt also diese Konflikte zu lösen, aber das ist meistens schwer und unmöglich. Aber selbst wenn man diese Konflikte lösen würde, würde das keineswegs das Ende des Terrorismus bedeuten, denn in vielen Fällen liegen diesen nationalen Konflikten Machtkämpfe zugrunde.

Wie wird es nun weitergehen? Prophezeiungen auf dem Gebiet des Terrorismus sind grundsätzlich schwer, weil es sich dabei nicht um Massenbewegungen handelt, sondern um relativ kleine Gruppen von Menschen. Die Perspektiven sind also, wie ich sie sehe, ziemlich düster. Niemand kann leugnen, dass eine Gefahr besteht und die Zeit gekommen ist, wo man sich überlegt, wie man diesen Gefahren begegnen kann. Nicht jedenfalls dadurch, dass man wie der Vogel Strauss den Kopf in den Sand steckt, und gerade das ist leider heute allzu häufig der Fall.

Prävention und Abwehr von Terrorismus aus Schweizer Sicht

Fürsprecher Urs von Daeniken, Chef des Dienstes für Analyse und Prävention des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes gliederte seine Ausführungen in sechs Teile.

1. Zur Lage Schweiz:

Innere Sicherheit durch internationale Terrorakte tangiert

Die Schweiz war bisher nicht in gleichem Masse vom Terrorismus betroffen wie die umliegenden Staaten. Mit abwechselnder Intensität wurde die innere Sicherheit jedoch schon seit den 60er-Jahren immer wieder durch Terrorakte tangiert.

Dabei handelt es sich um Gruppen, die im Ausland unter einem weiter gefassten Terrorismusbegriff explizit als Terrorgruppen bezeichnet werden, in der Schweiz jedoch – entsprechend ihrer Straftaten – unter den Begriff des «Gewaltextremismus» fallen. Ausländische gewaltextremistische bzw. terroristische Organisationen agieren über die Emigration in der Schweiz. Diese Gruppen benutzen das Territorium, nicht alle aus den gleichen Gründen. Vertreter einiger Gruppen benutzen unser Land aber als Aufenthalts-, Organisations- und Transitraum. Ver-

schiedene humanitäre Hilfsfonds, die mit diesen Gruppen in Verbindung stehen, haben in der Schweiz eine Niederlassung. In der Schweiz sind auch humanitäre Hilfsorganisationen tätig, die im Ausland öffentlich verdächtigt werden, Verbindungen zu unterhalten oder direkt in kriegsrische Konflikte verwickelt zu sein.

2. Massnahmen Innere Sicherheit

Vorab ist auf den oftmals erklärten Willen der Schweiz hinzuweisen, nicht als Finanzierungs-, Rückzugs- oder Ruheraum für in terroristische Kämpfe verwickelte Gruppen missbraucht zu werden. Nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 gewann die Frage präventiver Schutzmassnahmen an Bedeutung und Dringlichkeit. Die Vertretungen im Ausland, die Grenzübergänge und die kantonalen Fremdenpolizeibehörden sind angewiesen worden, der Echtheit und dem rechtmässigen Besitz von Reisedokumenten besonderes Augenmerk zu schenken. Die Grenzübergänge haben den Auftrag erhalten, die Einreisekontrollen aus Gründen der Sicherheits- und Migrationspolitik zu verschärfen, die Vertretungen im Ausland die geltenden Weisungen auf restriktive Art und Weise zu handhaben. Die eingeleiteten Massnahmen in der Strafverfolgung und die Anpassung weiterer Bundesgesetze sind ein wichtiger Bestandteil einer effizienten Extremismus- und Terrorismusbekämpfung.

3. Wirtschaftliche Sanktionsmassnahmen

Nach den Ereignissen vom 11. September 2001 hat die Schweiz die Übernahme acht spezieller Zusatzempfehlungen der FATF zur Terrorismusbekämpfung unterstützt und sich verpflichtet, sie bis Juni 2002 umzusetzen. Diese acht Empfehlungen beziehen sich unter anderem auf die Problematik der Kriminalisierung der Terrorismusfinanzierung, alternativer Formen der Geldüberweisung oder der Non-Profit-Organisationen. Der diesbezügliche schweizerische Massnahmenkatalog ist bereits weitgehend kompatibel.

4. Internationale Zusammenarbeit

Der Bundesrat hat sich zum Ziel gesetzt, möglichst rasch dem Übereinkommen zur Unterdrückung terroristischer Bombenanschläge und gegen Finanzierung terroristischer Aktivitäten beizutreten. Mit der Ratifizierung dieser beiden Konventionen wird die Schweiz Partei sämtlicher UNO-Übereinkünfte in Verbindung mit der Terrorismusbekämpfung sein. Die Schweiz unterstützt auch die Arbeit des Europarates auf dem Gebiet der Terrorismusbekämpfung und nimmt daran aktiv teil. Sie präsidiert die Sondergruppe des Leistungsausschusses für die Menschenrechte, die mit der Ausarbeitung von Richtlinien betraut ist. Diese Richtlinien sollen den Mitgliedstaaten im Kampf gegen Bewegungen behilflich sein, die für die Grundwerte und -prinzipien des Europarates eine Bedrohung darstellen. Die Schweiz nahm auch an der Ausarbeitung des Aktionsplans für die Terrorismusbekämpfung teil, der am 4. Dezember 2001 vom Ministerrat der OSZE verabschiedet wurde und die Verwendung der Instrumente dieser Organisation für den Kampf gegen die tieferen Ursachen des Terrorismus bezweckt.

5. Schutz diplomatischer Vertretungen und Luftsicherheit

Im Nachgang der Ereignisse vom 11. September 2001 hat der Bund vorsorgliche Schutzmassnahmen für die betroffenen Länder angeordnet.

So hat der Bundesrat die Gesuche des Kantons Genf und der Stadt Bern um die subsidiäre Unterstützung ihrer Polizeikräfte in Bewachungsaufgaben durch Angehörige des Festungswachkorps (FWK) bewilligt. Ein Begehren des Kantons Bern um Unterstützung seiner Polizeiformationen in der Stadt Bern durch das FWK bzw. um Anordnung eines Assistenzdienstes. So beschloss der Bundesrat den Einsatz von Armeeformationen im Assistenzdienst bis längstens Ende Juni 2003, und dies gestützt auf Artikel 67 des Militärgesetzes. Nationalrat und Ständerat haben diesem Armee-Einsatz zum Schutze ausländischer Vertretungen zugestimmt.

6. Schutzkonzepte gegen nonkonventionelle Waffen

Nach den Anthrax-Fällen gab es in der Schweiz über 1000 mutmassliche Anthrax-Drohungen. Alle erwiesen sich jedoch als Fehlalarme. In der Folge wurden in der Schweiz verschiedene Schutzmassnahmen ergriffen. Als Reaktion auf die aktuelle erhöhte Bedrohungslage im B-Bereich ist eine Fachkommission einberufen worden. Im Auftrag des Bundesrates hat die Fachkommission dafür zu sorgen, dass genügend Impfstoffe verfügbar sind; sie prüft zudem regelmässig die Frage von Impfungen für hoch exponiertes Fachpersonal oder für die Gesamtbevölkerung. Speziell für die Laboratorien besteht ein umfassendes Kontrollregime; insbesondere ist der Umgang mit Anthrax in der Schweiz streng reglementiert und kontrolliert.

Podiumsgespräch: Was tut die Schweiz und Plenumsdiskussion

Unter der Leitung von Ursula Hürzeler, Bundeshauskorrespondentin des Schweizer Fernsehens DRS, sprachen Prof. Dr. Walter Laqueur, Washington Fürsprecher Urs von Daeniken, EJPD Bern Dr. Max Frenkel, Inlandredaktor der Neuen Zürcher Zeitung Dr. Jean-François Mayer, Universität, Freiburg / Schweiz

Bevor das Podiumsgespräch eröffnet wurde, gab Ursula Hürzeler das Wort an Dr. Jean-François Mayer und an Dr. Max Frenkel. Sie gab ihnen Gelegenheit, sich kurz zum Thema Terrorismus zu äussern, wobei Dr. Mayer vor allem die religiösen Aspekte zum Thema behandelte. Dr. Frenkel gab zu bedenken, dass er, als Journalist, eher Gesprächsleiter als Gesprächsteilnehmer sein sollte. Er komme sich in diesem Gremium eher als Hofnarr vor.

Im Gespräch sowie in der Diskussion wurden aber doch einige Fragen in die Runde gebracht. Hat unser Volk keine Angst? Sind wir zu sorglos oder fühlen wir uns zu sicher? Für viele scheint es wichtig zu sein, dass rechtzeitig die notwendigen Abwehrmassnahmen eingeleitet werden. Leider ist es so, dass man mit entsprechenden Massnahmen immer zu spät ist. Eines muss festgehalten werden, die Gefahr ist nicht grösser, aber undurchsichtiger geworden.

Verabschiedung von Dr. Felix Christ, Informationschef der Direktion für Sicherheitspolitik im VBS, Bern, und Projektleiter des Colloquium Sicherheitspolitik und Medien

Ende November 2002 wird Dr. Felix Christ in den Ruhestand treten und sich aus unserem Colloquium zurückziehen. Während Jahren hat Dr. Felix Christ in unserer Arbeitsgruppe Grosses geleistet. Aus diesem Grunde erschien es uns wichtig, ihn auch in Dankbarkeit zu verabschieden.

In seiner Laudatio unterstrich Dr. Hans Eberhart die Verdienste des Zurücktretenden. Er wies darauf hin, dass Dr. Felix Christ die Fähigkeit hatte zuzuhören und auf Mitmenschen eingehen zu können, was der Colloquiumsarbeitsgruppe nur förderlich war. Auch hat er den tief greifenden Wandel der schweizerischen Sicherheitspolitik kommunikativ mitgestaltet und begleitet. Das Colloquium hat ihm viel zu verdanken. Er hat es mitinitiiert und mitgetragen. Er war Mittler zwischen den auf Unabhängigkeit, Medien- und Meinungsäusserungsfreiheit bedachten Milizorganisationen und dem auf berechtigten Forderungen nach staatlich übergeordneter Betrachtungsweise beharrenden Bund. Er hat die Zusammenarbeit gepflegt und erkannt, dass der Bund mit anderen Politikakteuren ins Gespräch treten und das äussere Beziehungsgeflecht pflegen müsse. Du hast unser Motto «Wahr und bürgernah muss es sein» gefördert. Es ist Zeit, dir für deine diesem Land und seinem Volk zu fallenden Leistungen auf dem Informations- und Kommunikationsgebiet, aber auch für deinen Innovationsgeist und deine Kreativität zu danken. Die Arbeitsgruppe «Colloquium Sicherheitspolitik und Medien» möchte dir mit einem alten Stich von Bern aus dem 18. Jh. ganz herzlich danken. Dieses Geschenk soll dich an die 11 Jahre Wirken im und für unser Colloquium erinnern. Für deinen Ruhestand wünschen wir dir gute Gesundheit und viel Freude.

Karl Berlinger, Belp

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Im Rittersaal Offiziersdolch erhalten

Beförderungsfeier der Genie-Offiziersschule 2/02 auf Schloss Lenzburg

An der vom Spiel des Inf Rgt 11 musikalisch umrahmten Beförderungsfeier der Genie-Offiziersschule 2/02 im Rittersaal auf Schloss Lenzburg wurden 17 Aspiranten von Oberst i Gst Heinrich Fallegger mit Handschlag über der Schweizer Fahne und der Übergabe des Offiziersdolches zu Leutnants befördert.

Beim Einrücken in die Kaserne Reppischtal, am 24. Juni, gab ihnen Schulkommandant Oberst i



Beförderung: Oberst i Gst Heinrich Fallegger konnte 17 Aspiranten den Offiziersdolch überreichen. (Foto: Arthur Dietiker)

Gst Heinrich Fallegger die allgemeine Zielsetzung bekannt, die da hiess: Sie zu überzeugen, verantwortungsbewussten Offizieren heranzubilden, die gewillt sind, Aufgaben selbstständig zu lösen und Aufträge zu erfüllen. Sie aber auch zeitweise bis an die Grenzen des physisch und psychisch Machbaren zu führen. Laut Fallegger zeigten die 17 Aspiranten der Genie OS 2/02 nach einer kurzen und strengen Ausbildungsphase in den anschliessenden Monaten ein hohes Mass an Interesse und Leistungsbereitschaft. Die abschliessende Durchhalteübung «Herkules» und der 100-km-Marsch werden ihnen sicher unvergesslich in Erinnerung bleiben. Die Bewährungsprobe, dass sie belastbar sind, Verantwortung tragen können, teamfähig sind und grosse körperliche Leistung erbringen können, haben die 17 Absolventen der Genie OS 2/02 bestanden. Sie bestätigten, dass sie zu geben bereit sind. Und zwar nicht nur unter schwierigen Bedingungen oder wenn sie gefordert werden, sondern auch von sich aus. Dafür sprach ihnen der Schulkommandant seine Anerkennung aus und gratulierte ihnen zum Leutnantsgrad, in den er sie im Rittersaal auf Schloss Lenzburg – mit Handschlag über der Fahne und der Übergabe des Offiziersdolches – beförderte. Im praktischen Dienst der Rekrutenschule werden die jungen Zugführer nun Gelegenheit bekommen, ihre ersten Erfahrungen als Offizier zu sammeln. Oberst Fallegger forderte sie auf, ihre eigenen Spuren zu hinterlassen, sich selbst zu sein, mit klarer Handlung und Überlegungen, aber auch mit dem nötigen Respekt vor den zu führenden Menschen: «Auch die eigene Glaubwürdigkeit ist eine Eigenschaft, die man ständig für sich überprüfen muss. Und Verantwortungsbewusstsein ist eine weitere entscheidende Qualität, die es zu praktizieren gilt. Zudem ist es unumgänglich, dass man für sich Visionen konzipiert.» Für sie komme es also darauf an, Kopf und Herz der anvertrauten Soldaten zu gewinnen, und dies erfordere Geduld, Offenheit, Einfühlungsvermögen und Bescheidenheit, liess Fallegger die frisch gebackenen Offiziere wissen: «Deshalb müssen Sie sich als Offizier bei aller Fürsorge ihre Entscheidungsfreiheit bewahren. Bewahren fordert aber auch nie stillzustehen, sondern sich mit den Herausforderungen der Zeit auseinander zu setzen und sich den immer schneller eintretenden Veränderungen zu stellen.» Die Festansprache hielt Professor Arno Noger, Rektor der Kantonsschule am Burggraben, St. Gallen. Am Beispiel einer Truppe, welche im WK die Aufgabe hatte, die polizeilichen Sicherheitskräfte während einer internationalen Föderalismuskonferenz in den Bereichen Konferenzschutz, Objektschutz und Logistik zu unterstützen, und später zudem unter dem Titel «Sontanhilfe» nach ausgiebigen Regenfällen im Appenzellerland und am Bodensee in verschiedenen Gemeinden rasche Hilfe leistete, zeigte Noger auf, dass unsere Milizarmee – nicht zuletzt dank des Engagements ihrer Offiziere – für unser Land eine nach wie vor grosse Bedeutung hat. Oberst Peter Bossard, Ausbildungschef der Genietruppen, überbrachte an der Beförderungsfest die Grüsse und Gratulationen von Divisionär Ulrich Jeanloz, Inspektor der Unterstützungstruppen, und dankte den frisch brevetierten Leutnants für ihre Bereitschaft, mehr zu leisten als andere, und dem Lehrkörper der Genie-Offizierschule für den erfolgreichen Einsatz in der Ausbildung junger Zugführer.

Arthur Dietiker, Journalist BR, Postfach 3059, 5201 Brugg

Regionalisierung in der Westschweiz: Optimale Startbedingungen für Armee XXI

Durch die Regionalisierungsprojekte verbleiben der Westschweiz 6 von 13 Betrieben des Heeres. Mit Ausnahme von Colombier werden alle Betriebe eidgenössisch. Damit werden bis Ende 2003 rund 75 Stellen eingespart und die Startbedingungen für die Umsetzung der Armee XXI optimiert. René Besançon wird Nachfolger von Jean Aebischer, Leiter des Armeemotorfahrzeugparks (AMP) Romont.

Die vom Chef Heer, Korpskommandant Jacques Dousse, initialisierte und von Franz Arnold, Direktor des Bundesamtes für Betriebe des Heeres (BABHE), geführte Regionalisierung der Betriebe des Heeres hat im Frühling 2000 schweizweit eingesetzt. Die vier Projekte in der Westschweiz leitet Vizedirektor Jean Claude Dumas. Mit der Zusammenlegung mehrerer Betriebe unter eine Führung – auf der Basis einer modernen, prozessorientierten Struktur – werden rund 75 Stellen eingespart. Ausserdem werden dadurch optimale Startbedingungen für die Armee XXI geschaffen. Folgende Projekte sind beschlossen und in die Wege geleitet:

- Der Eidgenössische Waffenplatz Bure und das Zeughaus Alle wurden bereits auf den 25.01.2002 zusammengelegt. Stammbetrieb ist Bure unter der Leitung von Jean-Michel Dubail.
- Die Zeughäuser Freiburg, Bulle und Payerne sowie deren Waffenplätze werden unter dem Namen Zeughäuser und Waffenplätze Region Freiburg/Broye (Freiburg) vereint. Hauptbetrieb wird Freiburg unter der Leitung von Patrice Ballif. Die Umsetzung erfolgt auf den 01.01.2003.
- Die Zeughäuser Bière, Genf und Morges sowie deren Waffenplätze werden zusammengelegt und heissen ab 01.01.2004 Zeughäuser und Waffenplätze Region Léman (Bière). Hauptbetrieb wird Bière unter der Leitung von Régis Golay. Die Waffenplätze Chamblon und Moudon werden auf den 01.01.2003 in den Betrieb Bière integriert.
- Die Zeughäuser Aigle, Sion und Brig sowie deren Waffenplätze heissen nach der Regionalisierung Zeughäuser und Waffenplätze Region Wallis/Chablais (St-Maurice). Hauptbetrieb wird St-Maurice unter der Leitung von Jean Bonvin. Die Umsetzung erfolgt auf den 01.01.2003.

Diese Umstrukturierungsprojekte wurden in enger Zusammenarbeit mit den politischen Behörden jedes Kantons realisiert und sind deshalb politisch entsprechend akzeptiert und abgestützt. Die wichtigsten Bestimmungen:

- Die Prozesse des Bundesamtes für Betriebe des Heeres sind Standard und einheitlich einzuführen.
- Die Betriebe werden eidgenössisch, Ausnahme Colombier.
- Das aktuelle kantonale Personal kann seinen Status behalten.
- Die Einsparungen dieser Regionalisierungsmassnahmen werden bis Ende 2003 realisiert. Sie basieren auf natürlicher Fluktuation und Frühpensionierungen mit Sozialplan der Allgemeinen Bundesverwaltung.

Mit Ausnahme des Betriebes Bure, der 40 Mitarbeitende zählt, haben die Betriebe zwischen 170 und 210 Angestellte. Diese Grössenordnungen sind ideal für die Überführung in die Armee XXI. Die erwarteten Einsparungen von rund 75 Arbeitsplätzen werden mehrheitlich durch strukturelle Anpassungen möglich (weniger Kader). Sie resultieren einerseits aus der Zusammenlegung der Betriebe und andererseits durch die Zentralisierung der Werkstätten (zum Beispiel nur eine mechanische Werkstatt pro Stammbetrieb). Es ist davon auszugehen, dass diese Umstrukturierung bei gewissen Mitarbeitenden zu einem Wechsel des Arbeitsplatzes führen kann. Zurzeit erfolgen die Kaderernennungen und die Migration des Personals. Diese Personalmassnahmen werden bis Ende Jahr abgeschlossen sein.

Ein neuer Chef im AMP Romont

Der Armeemotorfahrzeugpark von Romont behält seine jetzige Struktur mit der Filiale von Grolley und von Sion. Als Nachfolger von Jean Aebischer, der pensioniert wird, wurde René Besançon ernannt. Er tritt seine Funktion am 01.01.2003 an. Die Übergabe des Betriebes wird im Dezember stattfinden. Das Zeughaus Colombier unter der Leitung von Alain Geiser wird seine aktuelle Struktur und seine Unterstellung beim Kanton Neuenburg behalten.

VBS, Info

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE

PRO LIBERTATE

Armee XXI

Blick nach vorne!

Die Schweizerische Vereinigung Pro Libertate wird ein Referendum gegen das Reformprojekt Armee XXI nicht aktiv unterstützen. Für Pro Libertate steht die Erhaltung der militärischen Landesverteidigung im Vordergrund. Die politische Linke und die Armeeschaffer bleiben deshalb die Hauptgegner.

Die vorliegende Gesetzesvorlage zur Realisierung der Armee XXI muss mit Blick auf die desolaten Zustände in der Armee 95 akzeptiert werden. Deshalb unterstützt Pro Libertate ein mögliches Referendum nicht aktiv.

Die Vereinigung weist aber darauf hin, dass die vom damaligen Bundesrat Ogi eingeleitete Projektvorbereitung undemokratisch, milizabweisend und intransparent war. Dagegen würdigt Pro Libertate die Bestrebungen von Bundesrat Samuel Schmid, die Anliegen und Bedürfnisse der Miliz ernst zu nehmen.

Es wird nun darum gehen, die neue Armee zu unterstützen. Notwendige Rüstungsbeschaffungen sind gegen den Widerstand der Linken und verantwortungsloser bürgerlicher Kräfte durchzusetzen. Die Wirtschaft ist aufgefordert, der Armee XXI genügend Milizkader zur Verfügung zu stellen. Falls sich die Miliztauglichkeit der Armee